

Z d
3756





F. N. 100, 10

V
Z d
3756

Dem besten Bruder
Johann Daniel Friedrich
von Ponikau

und

der besten Schwägerin
Elisabette Johanne
von Schad

an

Ihrem Vermählungstage.

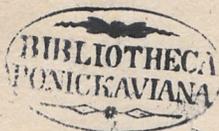
von

Christoph Konrad von Ponikau

und

Kordule Beate gebornen von Jenisch.

1786.



Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side of the page.





— — — Ich habe Sie gesehen,
Sie, von den Sternen mir zur Siegerinn erkoren;
Gesehen hab ich Sie, und ohne Widersehn
Beim ersten Blick mein Herz an Sie verloren.

Wieland.

Und Dank sei diesen Sternen, die Sie Dir erkoren!
Und unser wärmster Beifall Deiner Wal!
Und Heil, Dir, Heil, daß Du Dein Herz an Sie verloren,
Geblendet von der Liebe allgewalt'gem Stral!

Des Lebens reinste Wonne hat der Himmel
Auf Erden nur für Liebende gespart,
Für sie nur, deren Seele vom Getümmel
Der wildern Freuden nie vergiftet ward.

Und Lieb' ist's nur, so auf den Pilgerwegen
Uns diese Welt mit Rosenfarben malt,
Und sanfter lacht das Leben uns entgegen
Von ihres Lichtes Schimmer angestrahlt.

Und daß der Mensch nach seiner Arbeit Mühen
An ihren Früchten sich erlaben soll;
So läßt die Gottheit sie in jedem Garten blühen,
Wie unter'm heißen Gürtel, so am kalten Pol.

Gießt sie ein Tropfen Tropfen nur von oben
Auf uns herab aus ihrem Ozean:
So schweigt in uns des Annuths wildes Loben,
Das Meer wird still, und ruhig schwimmt der Kahn.

Doch alle diese Dorne, all die Freude,
Die sie wohlthätig ihren Menschen gab,
Ergieß', o Beste, zehnfach auf Euch Weide
Aus ihres Hornes Fülle sich herab.

Und sollte je ein Tag die Welt begrüßen,
Der Eure Stirn' umwölkt vom Kummer sieht;
So soll doch Hesper nie die goldenen Thore schließen,
Eh' von der Stirn dieß Bößchen Gram entsteht.

Und wie im Lenz durch blumenvolle Wiesen
Zween Bäche still in sanfter Krümmung ziehn,
So unbemerkt, so still und ruhig fließen,
Mit Kränzen auf dem Haupt, die Stunden Euch dahin.

Und wenn einst bald hold, wie die junge Rose,
Wenn sie, getränkt vom Morgenthau, erwacht,
Und holder noch ein Kind auf Eurem Schoße,
Der Abdruck Eurer Liebe, kosend lacht;

Dann schmeck' es ganz das süße Entzücken
Des schmeichelnden Geschöpfes Vater sein: —
Dann trinke Du aus Deines Säuglings Blicken
Der Mutter Stolz und ihre Freuden ein. —



Er wachse dann, gleich einem jungen Bäumchen
Auf gutem Land, von Euch gepflegt empor,
Erst Eure Lust, dann Unser Stolz — und jedes Keimchen
Der Jugend brech' in ihm zur Frucht hervor.

Und Du, Die ich zur Freundin mir schon wälte,
So bald Dich nur mein forschend Auge fand,
Noch ehe sich Dein Herz mit Ihm vermälte,
Noch eh' Dein Wort Dich fester Ihm verband,

Komm, laß den Bund der Freundschaft Uns errichten!
Hier ist mein Herz, und hier ist meine Hand!
Und daß Wir nie, nie diesen Bund zernichten,
Nimm diesen Kuß, der Treue Unterpand.

Zwar die Natur hat Unser Männer Selen
Aufs engeste, aufs heiligste vereint,
Doch hat die Freundschaft Unsre sanftern Selen
Noch unzertrennlicher, noch enger fast vereint.

Fühst Freude Du, o Freundin, o, dann theile
Sie mit der Freundin, stiege mir ans Herz;
Und fühlst Du Leiden, Beste, o, dann eile
In meine Brust, Dein Leiden ist mein Schmerz.

So wollen wir dann, Arm in Arm geschlungen,
Geliebte, hin durch dieses Leben gehn,
Und kömmt ein trüber Tag, durch seine Dämmerungen,
Als wie durch Wolken, nach der Sonne sehn.



FK 2d 3756

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]

nc



Pon Ed 3756, FK

ULB Halle

006 518 869

3



V078





F. R. 100, 10

Z d
3756

Dem besten Bruder

Daniel Friedrich
von Ponikau

und

der besten Schwägerinn

Beate Johanne
von Schad

an

ihrem Vermählungstage

von

Christoph Konrad von Ponikau

und

Beate gebornen von Jenisch.

1786.

